

## **KVB-Vorstand zur neuen Ultraschallvereinbarung: „Schritt in die richtige Richtung“**

Kassenärztliche  
Vereinigung Bayerns  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

**München, 20. März 2009:** Bayern bleibt bezüglich der Qualität in der Ultraschalldiagnostik weiterhin Vorreiter – auch nach der Einführung der neuen bundesweiten Ultraschallvereinbarung, die am 1. April 2009 in Kraft tritt. Denn ein Großteil der Praxen in Bayern übertrifft bereits jetzt die neuen Bundesvorgaben deutlich, wie die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) heute in München mitteilte. „Nun zahlt sich aus, dass wir – zunächst auf freiwilliger Basis – bereits im Jahr 2006 begonnen haben, Anforderungen auf dem aktuellen Stand der Technik zu etablieren. Damit haben viele Ärzte in Bayern nun einen Vorsprung bei der Umsetzung der neuen Richtlinie“, so Dr. Axel Munte, der Vorstandsvorsitzende der KVB.

Die Aktualisierung der 15 Jahre alten Ultraschallvereinbarung, die gemeinsam von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen ausgehandelt wurde, war laut Munte längst überfällig: „Bereits im Jahr 2004 haben wir festgestellt, dass ein erheblicher Teil der verwendeten Geräte veraltet ist und schon lange nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik entspricht. Gemeinsam mit den Krankenkassen haben wir in Bayern seitdem Anreize gesetzt, in ein Neugerät zu investieren. Es ist nicht zeitgemäß, in der heutigen Zeit Patienten mit einem Ultraschallgerät, das maximal 64 Graustufen anzeigen kann, zu untersuchen.“ Für die Stilllegung der veralteten Geräte hat die Kassenärztliche Bundesvereinigung in Berlin eine Übergangsfrist von vier Jahren vorgesehen. In Bayern erfüllen bereits heute die meisten Ärzte die neuen Bundesvorgaben: Laut dem ersten stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der KVB, Dr. Gabriel Schmidt, verfügen in Bayern inzwischen auch zwei Drittel aller Haus- und Kinderärzte über die geforderte Ausstattung im Bereich der abdominalen Sonographie.

Nach Ansicht des Vorstands der KVB ist die neue Ultraschallvereinbarung ein Schritt in die richtige Richtung. Bedauerlicherweise gelte diese Regelung nur für die niedergelassenen Vertragsärzte, nicht jedoch für die Kliniken und die Privatärzte. Außerdem wäre es wünschenswert gewesen, sich bei der Neufassung hinsichtlich der Qualitätssicherung ein Beispiel an Bayern zu nehmen. So fehlt unter anderem die Pflicht zur regelmäßigen Gerätewartung. Diese wird bislang nicht gefordert, obwohl regelmäßige Wartung eine Voraussetzung dafür ist, dass die Ultraschallgeräte und -sonden auch über längere Zeiträume hinweg zuverlässig funktionieren. Stattdessen sieht die neue Ultraschallvereinbarung lediglich eine so genannte Konstanzprüfung vor. „Auf einem ausgedruckten Ultraschallbild ist jedoch nur schwer zu erkennen, ob das Gerät richtig funktioniert oder ob es in Wirklichkeit nur ‚Schneegeköber‘ anzeigt. Eine regelmäßige Wartung vor Ort sollte selbstverständlich sein“, so Schmidt.

### ■ Kontakt für die Medien

Pressestelle der KVB  
Telefon: 0 89 / 5 70 93 - 2192  
Fax: 0 89 / 5 70 93 - 2195  
E-Mail: [presse@kvb.de](mailto:presse@kvb.de)

KVB  
Kommunikation  
Elsenheimerstr. 39  
80687 München

Ebenso wenig beinhaltet die neue Ultraschallverordnung aus Berlin eine regelmäßige Überprüfung der fachlichen Kenntnisse, obwohl Ärzte mit gutem Fachwissen nachgewiesener Weise sicherer diagnostizieren. Wie wichtig eine regelmäßige Überprüfung des Fachwissens ist, zeigen die Auswertungen der zum 1. Oktober 2008 in Bayern neu eingeführten SonoBaby-Fachwissensprüfung für Pränataldiagnostiker. Die häufigsten Fehler werden gerade da gemacht, wo aktuelles Wissen gefordert ist. „Wichtig ist, dass ein Arzt erkennt, wo seine persönlichen Defizite liegen“, erläutert Munte den Nutzen dieser Prüfung, „denn wenn es uns gelingt, dass jeder, der in der Prüfung einen Fehler macht, in ein Lehrbuch schaut oder im Internet recherchiert, dann haben wir unser Ziel erreicht.“ Dass die bayerischen Ärzte größtenteils ein hohes Fachwissen haben, zeigen die Teilnahmequoten: Die SonoBaby-Prüfung haben in den knapp sechs Monaten seit Einführung bereits zwei Drittel aller potentiellen Teilnehmer in Bayern erfolgreich absolviert.